

nes neuen Kurhausbaues mit neuen Wandelhallen, nach einem Entwurf von Professor Gruber in Karlsruhe, in Aussicht genommen. Während der Baubzeit, die vom 1. Mai bis Ende September dauert, haben die Gäste Gelegenheit zu Trial- und Badefahren; es fließen 7 Quellen zur Verfügung, die in ihrem Kochsalzgehalt mit denen von Rissingen und Pomburg auf einer Stufe stehen. Wichtig ist der Reichthum an Kohlensäure und der Gehalt an Natrium. Die Besonderheit des Bades Krubaus, reizlichen etwa mit dem Rhönbädern Rissingen und Brüdau, ist dies, daß es kein Vergnügungsbad ist; Unterhaltungen werden geboten, aber keine rauschenden Festschichten veranstaltet. Obwohl an einer großen Verkehrsstraße gelegen, bietet Krubaus doch auch das Wohlthun eines weiseren Ortes. Aberhaupt ist

keine Lage landschaftlich wie Klimatisch sehr günstig; gelegen vor der Rhön, am Fuße bewaldeter Höhen, über sich die großartige Burgruine, am Rand eines flachen Tales bietet es zu Spaziergängen und Ausflügen jeden Schwierigkeitsgrades überreiche Gelegenheit. Die Preise sind durchaus bürgerlich gehalten. Denzutage tauchen ja manche neue Bäder auf, die durch künstliche Bohrungen geschaffen werden. Aber so leicht sich durch eine Bohrung bis hinunter zu den großen deutschen Salzlagern der Tiefe eine Salzquelle erschließen läßt, so schwer ist es, dem neugeschaffenen Bad auch eine schöne landschaftliche Umgebung, ein gesüßtes Klima und einen großen geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Hintergrund zu geben — lauter Vorzüge, die das Bad Krubaus von vornherein besitzt.

Bücher tisch

Spitzenfell-Negler, Der Mainbote von Oberlandern 1927. (Zur Anschaffung und zum Lesen sehr empfehlenswert, wie alle seine Vorgänger 1911—1917, 1923—26.)

Adam Hebelein, Zehn neue Märchen. Illustriert von Reinstein und Kurz. Bamberg 1926. Kommissionverlag: Buchhandlung Carl Dübner, Bamberg. (Die Federzeichnungen verwenden teilweise Ansichten aus Bamberg und seiner Landschaft. Das ist auch in einem Märchenbuch ein löbliches Unterfangen.)

H. Märkte, Neue Märchen aus alter Zeit. Bilder von Hans Arndt. Band I. Pöschelbacher Verlagsanstalt, Gebrüder Csehrl, München. (Munter erzählt mit humoristischen Anklängen.)

Georg Böhm, Bettnerhand im Vogtland. Ein geschichtlicher Roman aus dem 13. Jahrhundert. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, 1928. (Reizt die bekannte, große Sprachkunst unseres Landmanns und Mitarbeiters auf einer erneut aufsteigenden Linie.)

Hugo Gabriel Dübner, Der blühende Tros. Roman. Wilhelm Borchers'cher Verlag, Leipzig. (Kultivierte Sprache, feine Psychologie. Ausstattung schön.)

Sebastian Saller (1714—1777), Die heiligen drei Könige. Aus Oberbayerische Übertragen von Franz Kaver Rambold. Pöschelbacher Verlagsanstalt, Gebr. Csehrl, München 1926. (Köstl., gesund-herb, reiz-unbeängelt. Für Vereinsabenden empfehlenswert; kann leicht ins Fränkische gewendet werden.)

Berein Alt-Rothenburg, Bericht 1924—1926. Herausgegeben von H. Schniglein. (Enthält u. a. einen Aufsatz von Schniglein über Daniel Räder, 1606—1665, der von 1636—1639 hessischer Bernhards von Weimar gewesen.)

Deutsche Volkskunst. Herausgegeben von Reichsstatthalter Edwin Redelob. Bd. VI. Franken. Text und Bilderammlung von Josef Riß. Mit 213 Bildern. Delphin-Verlag, München. (Sachkundige Einteilung in alle Zweige der fränkischen Volkskunst, schön, z. T. sehr reizende Bilder.)

Kunst in Franken. Herausgeber Richard Sehlmaier: Justus Bier, Filmann Niemannscheider. Die frühen Werke, 1925. Verlagsbruderderei Würzburg. (Ein durch seine Reihete wertvolles neues Niemannscheiderwerk, das neuen Erkenntnissen Bahn bricht. Zahlreiche, schöne Bildtafeln.)

Koenig Dr. Wolfgang, Jean Paul u. wir, 1926. Verlag Carl Neisner, Dresden. (Vortrag, gehalten in der Kirche zu Troja. Die Wirkung der Werke Jean Pauls wird als dreifache: als belebende, erhebende u. liebetwördernde bezeichnet.)

Bücher für fränkische Familienkunde, herausgegeben von der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, 1. Jahrgang 1926, 4. Heft. (Aus dem Inhalt: Deutsche als russische Kolonisten, ausgezogen aus dem Währder Traubsch 1766/67. — Die Steuerpflichtigen des markgräflich brandenburgisch-ansbachischen Kastenamtes Rippingen im Jahre 1535. Von Dr. P(fren)zinger.)

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, zusammengestellt von den Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. 2. Aufl., 31.—50. Tausend. 1926. Verlag: Nordwestdeutsches Verlags- und Vertriebsunternehmen Bremen. (Unter den neu aufgenommenen Büchern bemerken wir: Foerich, Durch indianische Jagdgründe, Venitas-Bauer, Würzburg.)

Josef Hofmann, Der Schirmherr von Burgstallhellen. Ein fränkischer Heimatsroman aus der Reformationszeit. Mit Bildnis. Regensburg 1925. Verlagsanstalt vom G. D. Manz. (Ebenfalls erzählt, mit Betonung des katholischen Standpunktes. Eine grundsätzliche Bemerkung: Der Verfasser schied dem „Roman“ ein Quellenverzeichnis voraus und gibt zahlreiche gelehrte Fußnoten. Dadurch wird aber der Charakter eines schönegeistigen Erzählwerkes, das es doch sein soll, beeinträchtigt. Was ist in einem „Roman“ Schreibe, besuche ich mich in einem „Roman“ wissenschaftlich zu belegen. Auch wird der urteilsfähige Leser sehr bald merken, ob der Verfasser die geschichtlichen Verhältnisse kennt oder nicht. Durch gelehrtes Beiwerk wird der Eindruck erzeugt, als liege kein reines Kunstwerk, sondern auf die formale „Roman“-gebrachte Biederheit vor. Wenn Scheffel heute noch einmal lebte, würde er seinem Eckhard auch keine Anmerkungen mehr beifügen.)

Friz Meutenpflager, Götter, Sitten und Sitten. Eine Idylle der Götterreichen Alpenwelt. Lorenz Spindler Verlag Nürnberg. (Hier hätte einer sein Perg aus, indem er das Götterreiche Alpenbuch mit Temperament und weidlich auch mit Glück an seinen schwachen Seiten angreift. Die Streichheit soll eine Apologie Franzens und seiner Bewohner sein; allerdings ist für das mehr für die stlichen Östlichen vom Jura und Fichtelgebirge; denn für das Mittelgebirge stimmt das vom Verfasser behauptete starke Überwogen des stlichen [alpinen] Menschen nicht.)

Josef Kahler, Literaturgeschichte der deutschen Dichtung und Landeskunde. 2. Aufl. 1. Band, Die altheimischen Dichtung 800 bis 1740. 2. Band, Goethe und das Neufeldland, 800—1781. 3. Band, Der deutsche Geist, 1740—1813. Regensburg 1923/24. Druck und Verlag von Josef Pöbel. (Die

Vorgänge und auch manche Schwächen dieses Werkes sind schon anderwärts oft genug geschildert worden. Es bleibt eine Erleichterung, die der literaturgeschichtlichen Wissenschaft einen mächtigen Auftrieb gegeben hat. Denn es das Beste, was die deutschen Dichter geleistet haben, aus ihrer stammlichen Herkunft und ihrer landeskundlichen Umwelt erklärt, stimmt es ganz genau mit dem Geist des Frankenbundes überein und bekundet die Richtigkeit unserer Bestrebungen.)

Petrus Freigerwald, Verse ewigen Bundes. Gedichte. Druck und Verlag Würster und Scheider, Altsachsenburg. (Klingen um eine Götterbewegung, deren Ziel noch im Ungeheimen bleibt; Reizung zu einem doch wohl zu überwindenden Pessimismus.)

Dr. Friedrich Bod, Die Jean Paul Richter in Coburg lebte und lebte. Im Selbstverlag. Coburg, 1926. (Das Kräftig-Kenntliche des Dichters, das Ungelächte, aber Reiche und Wärme kommt auch hier zum Ausdruck.)

Rathgeber für bayerische Ortsgeschichtsforscher. Eine Einführung, herausgegeben vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München. 1927. Verlag Deutsche Bote, Kaufbeuren. (Die Schrift gliedert sich in folgende Teile: Vorbedingungen für erspriehliches Arbeiten; Vorschläge für schrittweises Vorgehen; Auswahl aus einschlägigem Schrifttum; Beispiele für geeignete Stoffgliederung. Die Schrift bestätigt die von uns schon in Vorträgen betonten Gesichtspunkte sowie die auf Veranlassung des Frankenbundes von Dr. Schmidt im Schulanzeiger für Unterfranken und von Eichelbacher in der „Fränkischen Heimat“ gegebenen Richtlinien. Doch — grau ist alle Theorie; nur Begeisterung wird zur Erstellung gründlicher Ortsgeschichten führen.)

Das Schöpfer 1927. Ein Kalender fränkischer Kultur und Kunst, herausgegeben von Dr. Friedrich Bod, Direktor der Stadtbibliothek in Nürnberg. Verlag Palm und Enke, Erlangen. (Eine auch drucktechnisch hübsche Leistung mit gutem Bildband. Hauptbeiträge: Johann Peter W. von Thomas Ertmer. Das Schloß zu Erlangen von Ernst Buscher. Der Lebensweg von August Jellfelder. Adam Adolf Selzer und seine Bibliothek von Friedrich Bod.)

Großstadt und Provinz

Von Peter Schneider

Im 2. Heft unseres Werkblattes stellte ich in Aussicht, daß ich durch eine Aufsatzreihe im „Fränkischen Kurier“ eine breitere Öffentlichkeit über die Ziele des Frankenbundes aufzuklären versuchen würde. Da sich mir jedoch diese Möglichkeit nicht bot, muß ich natürlich hier mein Versprechen wenigstens einigermaßen einzulösen versuchen. Und das trifft ja mit meiner Pflicht als Herausgeber dieser Zeitschrift ohnedies zusammen. Denn was wir wollen und was wir nicht wollen — dies muß in noch sehr vielen Gehirnen klarer werden als es bis jetzt geworden ist.

Den Ausgangspunkt des kleinen Hin und Her in Nr. 11 und 15 des Fränkischen Kuriers bildeten unsere Bemerkungen zu einem Wort, das bei einer vaterländischen Gedenkfeier zu Teuchobach gefallen war. Diese Bemerkungen, in Nr. 1 unseres Werkblattes, sind natürlich von mir geschrieben. Der Grundgedanke, daß nämlich bei großen politischen Entscheidungen die kleinen Bauern auf dem Dura nicht gefragt werden würden, ist von dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden des Kreisverbandes Nürnberg-Fürth des Bayerischen Heimat- und Königsbundes ganz richtig erkannt und in der Verlautbarung vom 15. 1. 1927 zum Ausdruck gebracht worden. Dieser Grundgedanke muß im Zusammenhang meiner ganzen Auffassung über das Verhältnis der hauptstädtischen Bevölkerung zu der Provinz betrachtet werden. Und es ist sicher für unsere Bundesfreunde, aber auch für viele jenseits unseres Bundes nicht ganz wertlos, von Ausführungen Kenntnis zu erhalten, die ich schon Anfangs 1925 für das Mitteilungsblatt einer Studentenverbindung schrieb. Es war nämlich eine Stelle in einer Ansprache, die ich 1924 zu München anlässlich eines Studentenfestes hielt, mehrfach mißverstanden worden. Ich hatte in dieser Ansprache darauf hingewiesen, daß der Student in der Großstadt den Einflüssen der Massenpsychose ausgesetzt sei. Diesen gegenüber solle er sich die Unabhängigkeit des gebildeten, geistig überlegenen Mannes bewahren. In dem Ausfall, der meine mißverstandenen Ansichten klarstellen sollte und den ich hier wiedergeben möchte, dieß es wörtlich:

„Ich spreche als Sachwalter der „Provinz“. Die Provinz erlebt es nun schon seit Jahren, daß die Ergebnisse von Stimmungen der Großstadtmassen das Land erschüttern. Die Provinz ist, wenn sie sich nicht dagegen wehrt, den Wirkungen jeder launenhaften Tat der Großstadt ausgeliefert. Wir können uns das unter keinen Umständen mehr gefallen lassen, und zwar aus folgenden Gründen:

Zunächst macht die Bevölkerung der (bayerischen) Großstädte nur einen geringen Bruchteil der Gesamtbevölkerung aus. Man könnte nun freilich